Die Unzufriedene, Nr. 31, 8. August 1931

Die Romanleserin Nr. 31

Die arbeitslose Kontoristin.

Von Benedikt Fantner.

Wir entnehmen diese packende Skizze dem jüngsten Buche unseres bewährten Mitarbeiters Benedikt Fantner: „Geschichten aus der grauen Masse", das soeben im Verlag Richard Lanyi erschienen ist. Ein stark revolutionärer Geist durchweht das ganze Bändchen, das eine Zierde jeder Arbeiterbücherei wäre. Fantner selbst ist ein schwer ringender Proletarier, dem der Weg zum anerkannten Schriftsteller wirklich nicht leicht gemacht wird. Es wäre auch eine soziale Pflicht aller sozialistischen Redaktionen, diese Begabung zu fördern.

An einem Ultimo ließ sie der Chef in sein Arbeitszimmer rufen. Da wußte sie, wieviel es geschlagen hatte. Sie war das Opfer, sie wurde abgebaut. Er war sehr freundlich, hieß sie Platz nehmen und machte ihr folgende Eröffnungen: „Liebes Fräulein, Sie wissen, der Geschäftsgang ist ein äußerst schlechter (er machte eine Pause und sie nickte gottergeben). Es ist mir ja sehr unangenehm, daß es sein muß — aber unter meinen Angestellten sind Sie die Jüngste — es bleibt mir nichts anderes übrig, als Sie zu kündigen. Am 30. Juni ist Ihre Dienstzeit in meinem Hause abgelaufen. Ich war mit Ihnen sehr zufrieden und werde Ihnen ein schönes Zeugnis ausstellen. Sie werden schon etwas anderes finden, ich habe keine Angst um Sie."

Sie verließ das Chefzimmer. „Ich bin gekündigt", sagte sie zu ihren Kollegen und Kolleginnen und die setzten ein teilnahmsvolles Gesicht auf. Sie verrichtete weiter ordentlich ihre Arbeit und ließ den Kopf nicht hängen. Drei Monate hatte sie ja Zeit und in dieser Zeit konnte sie, wenn sie Glück hatte, eine neue Stellung finden. Und eine kleine Abfertigung würde sie ja auch erhalten. Es war kein Grund, zu verzweifeln.

Die Zeit verging. Es fand sich nichts. Sie las Tag für Tag die Inseratenplantage der großbürgerlichen Zeitung, schrieb Offert um Offert, ging sich vorstellen, aber alles blieb erfolglos. Inzwischen ging sie stempeln und um die Arbeitslosenunterstützung. Wenn man ganz allein in der Welt dasteht und bei fremden Leuten wohnt, kann man kaum von ihr leben. Sie bekam blasse, schmale Wangen und schonte ängstlich ihr bißchen Kleidung.

Einmal aber kam der Briefträger und brachte die Antwort auf ein Offert. „ISIDOR RAPPEL U. SOHN, Leder en gros", stand als Firmenaufdruck auf dem Kuvert. Hoffnungsvoll ging sie hin. Fünf andere Mädchen saßen dort und warteten. Endlich wurde sie zum Chef gerufen.

Der, ein ältlicher, rundlicher Herr, schätzte sie prüfend ab. „Liebes Fräulein", begann er endlich, „ich mache Sie aufmerksam, daß die ausgeschriebene Stelle mit achtzig Schilling im Monat dotiert ist und daß Sie natürlich eine vollwertige Kraft sein müssen..." Sie verstand. Früher hatte sie 150 Schilling verdient und war kaum ausgekommen. — Sie sagte daher schüchtern, daß das ja nicht mehr als die Arbeitslosenunterstützung sei und daß sie doch leben müsse. Da wurde der Chef eiskalt. „Ja, die Arbeitslosenunterstützung! Das ist eine Einrichtung, die Faulheit ..." Er vollendete nicht. Dann meinte er noch: „Ich habe nicht gern Angestellte, die von ihrem Gehalt leben müssen." Sie konnte gehen.

Nach längerer Zeit kam wieder eine Aufforderung sich vorzustellen. Das Büro der Firma „THEODOR THEOBALD, Agentur" lag im dritten Stock eines Zinshauses und bestand aus einem winzigen Vorraum und einem kleinen Zimmer. Der Chef, Herr Theodor Theobald, hatte ihr eigenhändig die Tür geöffnet. Er war ein eleganter Mann von vierzig Jahren und sehr liebenswürdig. „Sie sind ein netter Käfer, Sie gefallen mir. Ich engagiere Sie und zahle Ihnen monatlich 100 Schilling... und wenn Sie lieb zu mir sind, wird es nicht Ihr Schaden sein." Er war aufgestanden, um sie zu betasten. Sie sprang auf, ihre Fäuste ballten sich rot und glühend vor Empörung schrie sie ihn an: „Pfui Teufel, schämen Sie sich!" Dann eilte sie hinaus. Er rief ihr noch nach: „No no, nicht so stolz, Fräulein!"

Sie war nicht prüde und hatte sich schon verschenkt, aber nur das nicht!

Niedergeschlagen ging sie nach Hause und warf sich weinend auf ihr Bett. Dann tröstete sie sich wieder. Ein schöner Sonntag folgte. Sie machte sich ein Päckchen mit Wurst und Brot zurecht und fuhr schon am Morgen nach Neuwaldegg. Sie ging unter den Bäumen des Wiener Waldes und schritt an lachenden Wiesen vorüber. Ihre Sorgen hatte sie vergessen und war fast glücklich. Viele Stunden war sie gelaufen und jetzt saß sie auf einem Hügel am Saum eines Waldes im Gras. Die Sonne begann schon unterzugehen. Sie stand schon tief am Horizont.

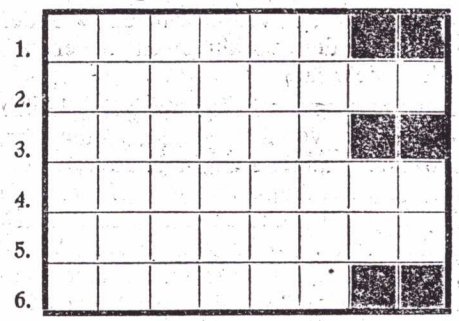
Ein Menschentrupp schritt auf der Straße und sang ein trotziges Arbeiterlied. Hell und kampffreudig klang es zu ihr herauf. Vor dem Trupp her ging einer und schwenkte eine kleine rote Fahne. Sie sah und hörte und es wurde ihr seltsam zumute. Die, die da unten gingen, gehörten zu ihr. Sie trugen dasselbe Leid und es ging ihnen nicht besser oder geradeso schlecht wie ihr. Sie warf den Kopf zurück, sprang auf und eilte den Hügel hinunter, um die Marschierenden einzuholen.

Flammend rot war im Westen der Himmel von der untergegangenen Sonne. Die Wolken hatten glühende Ränder und leuchteten. Sie aber schritt im gleichen Takt mit den anderen.

Füll-Rätsel.

Aus folgenden 42 Buchstaben A, A, A, A, A, A, Ä, B, B, D, E, E, E, E, F, F, F, G, H, I, I, I, K, L, M, M, M, N, N, R, R, R, R, R, S, S, T, T, T, U, U, U sind sechs Worte zu bilden und den angegebenen Zahlen entsprechend in die 42 leeren Felder des Rechteckes waagrecht einzusetzen. Die Worte sollen bedeuten:

1. Einen ungarischen weiblichen Kosenamen.
2. Nadelfeines Eis auf Sträuchern, Bäumen usw.
3. Einen Serviertisch.
4. Schutz gegen Überflutung an einem großen deutschen Strom.
5. Ein Fremdwort für unwirklich, eingebildet.
6. Große geschäftliche Zusammenschlüsse.



Erfolgte die Füllung der Felder richtig, ergeben die erste, dritte und fünfte Buchstabenreihe von oben nach unten gelesen drei Dinge, die für Österreich von großer Wichtigkeit sind.

Zehn Bücherpreise.

Gute Bücher

Das Neue Illustrierte Kochbuch. Von Luise Schäfer. 1400 der besten Kochvorschriften, erstmals mit Angabe des Vitamin- und Kalorien-gehalts und einer praktischen Aufstellung der Zutaten. 514 Seiten, acht farbige Tafeln und viele Bilder im Text. Preis Mk. 7'50. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Ein Kochbuch muß sehr gut und praktisch sein, wenn es eine Auflage von weit über 100.000 Exemplaren erlebt hat, wie das Neue Illustrierte Kochbuch von Luise Schäfer. Das Buch mit seinen bewährten Rezepten ist in der neuen Auflage, die jetzt vorliegt, tatsächlich ein neues Kochbuch.

Was man alles aus dem Neuen Illustrierten Kochbuch lernen kann, ist erstaunlich, denn außer den Rezepten bringt das Buch zahlreiche Abbildungen und Farbtafeln, die alle Handgriffe illustrieren und zum Beispiel das Zerlegen von Geflügel und Fischen, die einzelnen Fleisch- und Gemüsesorten, einfaches und feines Garnieren zeigen.

Ein besonderer Vorzug dieses Kochbuchs ist es auch, daß alle zur Zubereitung nötigen Rohstoffe und Zutaten in übersichtlicher Form jedem Rezept vorausgeschickt sind. Eine geübte Köchin kann schon aus der Reihenfolge den ganzen Vorgang der Zubereitung entnehmen, braucht also nicht das ganze Rezept zu lesen, und überdies wird durch diese Zusammenstellung die Berechnung der Kosten wesentlich erleichtert. Das Buch ist beispiellos reichhaltig und vielseitig, aber es kostet in Ganzleinen gebunden Mk. 7'50, und das ist für die Arbeiterfrau kaum erschwinglich.

Die Sommerküche. Koch ohne Plage für heiße Tage. Von Elisabeth Neff. Mit einem farbigen Umschlag. Preis kart. Mk. 1'80. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Koch ohne Plage für heiße Tage — das läßt sich jede Frau gern sagen! Die größte Plage der Hausfrau ist zu Ende und die heiße Küche für den Sommer vergessen. Wer wird sich in heißen Tagen noch am heißen Herd plagen wollen, wer heiße Suppen und schwere Gerichte kochen, wenn kalte und leichte Speisen bekömmlicher sind — und viel leichter zu bereiten. Das Essen im Sommer muß kräftigen und erfrischen. Eine große Anzahl köstlicher Rezepte für ideale Sommerspeisen hat Frau Elisabeth Neff in dem Büchlein „Die Sommerküche" zusammengestellt.